

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgabene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 11. Juni 1940

Nr. 135

Italiens Kriegseintritt Keulenschlag für Westmächte

Mussolini verkündet: Wir kämpfen so lange, bis die Machthaber Englands und Frankreichs bereit sind, die Lebensrechte unserer beiden Länder zu respektieren

Die französische Regierung aus Paris geflüchtet

Panikstimmung in Paris nimmt immer tollere Formen an - Flüchtlingsstrom auf verstopften Straßen - Entfesselter Mob plündert italienische Geschäfte - Amerikaner als „Spion“ fast zu Tode geprügelt - Großes Chaos auf Bahnhöfen

Engländer flohen aus Narvik - Endgültige Kapitulation Norwegens

Paris in wilder Panik

Verzweiflung wächst von Stunde zu Stunde

Genf, 11. Juni. Alle aus Paris eintreffenden Nachrichten besagen, daß die Stimmung in der französischen Hauptstadt von Stunde zu Stunde verzweifelter wird.

Unter dem Eindruck der Flüchtlingsschilderungen hat sich der Bevölkerung eine Niederergeschlagenheit bemächtigt, gegen die die Handlanger des Juden Wandel vergeblich anzukämpfen versuchen. Mit steigender Angst erwartet man neue Nachrichten von dem unaufhaltbar näherrückenden Kriegsschaubild und verfolgt mit stumpfer Verzweiflung die Vorbereitungen für die Verteidigung der Stadt. Alle Arbeitslosen wurden am Montag aufgefordert, sich in eigens für diesen Zweck geschaffenen Bunkern für die Verteidigungsarbeiten zu melden.

Die Kriegserklärung Italiens hat die Panik auf den Höhepunkt getrieben. Die Bevölkerung der Hauptstadt und vieler Nachbarorte flüchtet Hals über Kopf unter Mitnahme der notwendigsten Kleider und Habseligkeiten. Der seit Tagen ständig größer werdende Flüchtlingsstrom hat unbeschreibliches Elend auf den völlig verstopften Straßen nach Süd- und Südwest-Frankreich ausgelöst. Frauen, Kinder und Greise sind schon seit Tagen auf allen möglichen Verkehrsmitteln und zu Fuß unterwegs, kommen jedoch kaum vorwärts. Die Eisenbahnstationen werden belagert und jeder Wagen ist überfüllt. Selbst auf den Dächern sitzen die Menschen, nur um aus der Stadt herauszukommen.

In Paris ist es bereits zu vereinzelten Minderungen gekommen. Insbesondere wurden Geschäfte von Italienern beschädigt und ausgeraubt. Grölend zieht der Mob durch die Stadt. Die Barrikaden und Sperren auf den großen Hauptverkehrsstraßen, vor allem in der Nähe der wichtigen Ministerien, dienen nach allgemeiner Ansicht einem doppelten Zweck: Sie sollen der Verteidigung gegen die Deutschen dienen, zum andern auch gegen Ausbrüche des Volkswut. Reynaud und seine Clique haben indessen die Koffer, zahlreiche Behörden befinden sich bereits „irgendwo in Frankreich“...

Neutraler Augenzeuge berichtet

Ein südamerikanischer Reisender, der mit seiner Frau am Sonntag aus Frankreich kam, berichtet über seine Eindrücke in Paris bei Beginn der großen Sommer-Schlacht folgendes: „Es ist sehr schwer, ein Bild der Lage in Paris zu entwerfen. Wer die letzten Tage, vor allem die letzten Stunden nach dem Eintreffen der ersten Unglücksnachrichten von der Front an der Somme und Wisne nicht selbst miterlebt hat, kann sich kaum eine Vorstellung von dem machen, was jetzt in Paris vorgeht. Ich mußte Paris verlassen, da Ausländer, ganz gleich welcher Nationalität, sich eigentlich nur noch mit Lebensgefahr in der französischen Hauptstadt bewegen können. Die Angst vor Spionen und Saboteuren ist einfach grotesk. Die Regierungsaufrufe und Regierungsmaßnahmen haben die Bevölkerung in eine gefährliche Hysterie hineingebebt.“

Der gestrige Tag brachte eine weltgeschichtliche Entscheidung: Italien hat den plutokratischen Mächten England und Frankreich den Krieg erklärt. Die deutschen und italienischen Soldaten, so betonte der Reichsaußenminister in der Erklärung der Reichsregierung, werden jetzt Schulter an Schulter marschieren und so loskämpfen, bis die Machthaber Englands und Frankreichs bereit sind, die Lebensrechte der beiden Völker zu respektieren. In Paris und London hat diese Nachricht wie ein Keulenschlag gewirkt und bereits verheerende Auswirkungen gezeigt. Zwischen Reynaud und Wehlgand kam es bereits zu ersten Auseinandersetzungen. Die Panikstimmung, die angesichts des deutschen Vorstoßes auf Paris in den letzten Tagen immer stärker um sich gegriffen hatte, ist durch die Kriegserklärung Italiens ins Maßlose gestiegen. Frankreichs Regierung hat es vorgezogen, aus der bedrohten Hauptstadt zu flüchten, der nach dem Willen dieser Kriegsheher das Schicksal Warschaus bereitet werden soll. Seit Mitternacht sprechen nun auch die Waffen Italiens. Die nächsten Stunden und Tage werden Entscheidungen von größter Tragweite bringen. Deutschland und Italien werden Seite an Seite die Macht der Plutokratien zerbrechen und Europa einer schöneren und besseren Zukunft entgegenführen.

In der Nähe meines Hotels in der Rue de Rivoli wurde ein NSD-Staatsbürger griechischer Herkunft von der Menge vor den Augen der Polizei fast zu Tode geprügelt, weil irgendein Sympathisant in ihm einen deutschen Spion erkannt haben wollte.

Als wir am nächsten Morgen zum Quai d'Orsay-Bahnhof fuhren, waren die Eingänge des Bahnhofsgebäudes von einer riesigen schreienden Menschenmenge belagert. Der D-Zug in Richtung Südwesten war durch ein starkes Aufgebot von Territorialgarde gesichert. Die glücklichen Besitzer von Fahrkarten wurden von der Menge in nicht wiederzuergebender Weise beleidigt und beschimpft.

Zimmer wieder hörte man den Ruf: „Schlagt sie tot, die Kapitalisten!“ oder: „Sie bringen sich in Sicherheit, wir aber müssen verrecken.“ Ein kleiner blickiger Mann mit blutunterlaufenen irren Augen sprang immer wieder auf mich und meine Frau los und schrie uns ins Gesicht: „Wir wollen auch raus, wir wollen nicht verrecken, uns kleine Leute läßt man im Stich.“ Ohne das Dazwischentreten einiger Soldaten wären wir einfach überannt worden und hätten zum mindesten alle unsere Habseligkeiten eingebüßt.

Als sich der Zug in Bewegung setzte, erklang aus der Menge an der Sperre ein einziger wilder und tierischer Schrei, in dem sich Angst, Wut und Verzweiflung mischten. Wer gesehen hat, was hier geschah, weiß, daß Paris vor sehr ernsten Ereignissen steht.

Reynaud am Ende seiner Weisheit

Frankreichs Armeen auf der ganzen Front im Rückzug begriffen

Sonderbericht unseres Korrespondenten

11. Genf, 11. Juni. Mit bebender, brüchiger Stimme gab Reynaud am Montagabend um 20.45 Uhr die italienische Kriegserklärung der französischen Öffentlichkeit bekannt. Viele Stunden also haben die Pariser Machthaber gebraucht, um zu bekennen, wie weit sie ihr Volk an den Abgrund gebracht haben.

Sechs Tage und fünf Nächte dauerte nun schon diese schwerste Schlacht der Weltgeschichte an, sagte Reynaud. Ein Rückzug auf der ganzen Front sei eingeleitet worden. Trotzdem werde Frankreich nicht weichen. Die Prüfungen, die unser harter, sind hart. Frankreich ist verwundet, aber es steht noch aufrecht. „Es sei die schwerste Stunde Frankreichs“, die Mussolini zu seiner Kriegserklärung gewählt habe.

Die Stimme Reynauds wurde matt und matter, als er versuchte, daß Gefühle gegen Italien anzuregen. Mussolini habe nur einen Vorwand für seinen Kriegseintritt gesucht. Die Moral liege auf Frankreichs

Seite und die moralische Kraft sei auch eine Kraft. Reynaud verspürte offenbar selbst, wie schwach und lahm diese Aussprüche waren, denn plötzlich zerbrach die Stimme vollends und mit ersterbendem Ton brachte er nur noch den gestammelten Satz hervor: „Frankreich kann nicht sterben.“

Es schien, als sei dem Söldling Englands das Rückgrat völlig erweicht. Durch dieses weinerliche Klagegedröh erfuhr das französische Volk, daß die Katastrophe nun über Frankreich hereingebrochen ist. Die Pariser politischen Kreise, die das Verhängnis kommen sahen, deuteten schon vor einigen Tagen an, daß damit eine neue Regierungsumbildung notwendig werde, weil das Prestige Reynauds schon seit der Flandernschlacht einen Bruch habe.

Als einzig mögliche Lösung wird ein Kriegskabinett des greisen Marschalls Petain erwartet, der auf Grund seines alten Ruhmes als einziger noch Autorität besitze.

Auch Reynaud ausgerissen

Mit der Regierung in die Provinz geflohen

Genf, 11. Juni. Wie sich aus einer amtlichen Pariser Verlautbarung ergibt, ist die französische Regierung bereits geflohen. Das Armee-Oberkommando hatte die Ministerien aufgefordert, eine Verlegung in die Provinz, „entsprechend den festgelegten Plänen“ vorzunehmen. Auch der Kriegsverbrecher Reynaud hat es vorgezogen, die Hauptstadt zu verlassen.

Paris soll verteidigt werden

Unverantwortliche Befehle der Kriegsheher
Von unserem Korrespondenten

11. Genf, 11. Juni. Als man vor zwei Tagen begann, in Paris Barrikaden anzulegen und Hindernisse, die wie Lanzen aussahen, da suchte man die Bevölkerung zu beruhigen, indem man erklärte, es handle sich um Schutzmaßnahmen gegen Fallschirmjäger und Luftlandtruppen. Heute spricht schon ein prominenter Journalist ganz offen aus, was die Pariser bisher befürchtet haben, nämlich die Regierung und Oberkommando unter Umständen aus Paris, der Lichterstadt an der Seine, selbst ein militärisches Schlachtfeld machen wollen.

Die Pariser Machthaber sind also entschlossen, die französische Hauptstadt der Vernichtung preiszugeben! Das Schicksal Warschaus soll in Paris wiederholt werden. Dieser Befehl, der offenbar in der Ministerratsitzung am Sonntagabend gefaßt worden ist, wird durch einen Bericht der Exhänge-Agentur bestätigt, in dem es heißt: „Auf die Rückfrage des Commander B. (dem militärischen Fachmann der englischen Agentur), ob die französische Hauptstadt für den Fall eines Angriffs zur offenen Stadt erklärt werden würde, um sie vor der Vernichtung zu bewahren, erklärte der offizielle Sprecher des französischen Kriegsministeriums: „Niemals! Wir werden alles tun, um zu verhindern, daß Ditters Truppen in Paris einziehen. Sollten sie aber eindringen, dann werden wir jeden Stein und jedes Stückerl Erde in Paris verteidigen, ganz gleich, was auch kommen mag.“

Krach unter den Kriegshehern

Reynaud und Wehlgand gerieten aneinander

Genf, 11. Juni. Nach der Kriegserklärung Italiens ist es, wie aus Paris gemeldet wird, unter den Plutokraten erneut zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen. Reynaud ließ sofort General Wehlgand, den Flottenchef Darlan und den englischen Botschafter zu sich rufen. Besonders die Unterhaltung mit Wehlgand soll zeitweise dramatische Formen angenommen haben. Wie verlautet, herrscht zwischen den Regierungsmitgliedern ein heftiger Streit über die Frage: „Verteidigung der Hauptstadt oder nicht.“ Selbst die engeren Mitarbeiter Reynauds machen sich gegenseitig Vorwürfe. Ein Kriegsheher schiebt die Schuld auf den anderen und niemand will für das chaotische Bild verantwortlich sein, das Paris heute bietet.

Volk Italiens, ans Gewehr!

Die historische Stunde in Rom - Hunderttausende umjubeln den Duce

Rom, 10. Juni. Das faschistische Rom, dessen Bevölkerung in den letzten Wochen mit leidenschaftlicher Begeisterung den deutschen Siegeszug durch Flandern und Nordfrankreich verfolgt hat und schon seit langem darauf drängt, an der Seite des deutschen Verbündeten in das große Werden des neuen Europas aktiv einzugreifen, hatte sich in den Nachmittagsstunden des Montags in ein Klagenmeer verwandelt. Seit 16 Uhr schallten die Trommelwirbel der faschistischen Jugendorganisationen durch die Straßen und riefen das Volk zum Appell. In allen Stadtvierteln sammelten sich Kurzüge. In dichten Massen strömten die Menschen nach dem Stadtturm, wo sie in geordneten Reihen mit unzähligen Fahnen und häufig unter klingendem Spiel nach der Piazza Venezia marschierten.

Über der ganzen Stadt liegt die feierliche Stimmung der großen geschichtlichen Stunde. Seit 17 Uhr sind sämtliche Läden geschlossen. Ganz Rom harret auf das Wort Mussolinis. Seit 17 Uhr hat der italienische Rundfunk auf allen Sendern mit der Uebertragung der Großkundgebung begonnen. In kurzen Abständen wiederholt der Sprecher die Aufforderung: „Strömt alle zu den Versammlungsplätzen, um das Wort Mussolinis zu vernehmen!“ Der Königsmarsch, die faschistische Hymne der Giovinezza

und zahlreiche Kampflieder der faschistischen Bewegung füllen die Kantien.

Kurz nach 17.00 Uhr erscheint von stürmischem Beifall begrüßt, die Ortsgruppe der NSDAP und der DAF in Uniform, begleitet von der ebenfalls in Uniform angelegenen SA und BDM. Deutsche Jugend Roms und deutsche Männer Roms wollen zusammen mit dem verbündeten Italien die große Stunde erleben und dem Duce des Faschismus ihre ganze Begeisterung zujubeln. Die im Winde wehende Hakenkreuzflagge und die zahllosen Trifloren, Alltagsstandarten und die Wimpel der einzelnen Ortsgruppen der faschistischen Hauptstadt werden von der abendlichen Sonne überstrahlt.

Die Piazza Venezia ist um 17.30 Uhr bereits bis auf den letzten Winkel besetzt, ja überfüllt. Endlose Reihen von Fahnen und Hunderte von Plakaten unterstreichen die politische Bedeutung der bevorstehenden Großkundgebung und ihren hochpolitischen Sinn. Laut verkünden die Plakate: „Das Mittelmeer ist unser Meer! Korsika ist italienisch! Malta ist italienisch! Tunis ist italienisch!“ Auch an Fronte fehlt es in dieser Stunde nicht. So sieht man Chamberlain, der der fliehenden Marianne mit geöffnetem Regenschirm zu Hilfe eilen will, oder den Autobus verpaßt.

Auf den Treppen des Nationaldenkmals stehen Kopf an Kopf die faschistischen Frauen- und Mädchen-Organisationen in Uniform. Von allen Zugangsstraßen wälzen sich neue Menschenmassen heran. Noch nie hat man wie heute den Eindruck, daß die Piazza Venezia trotz ihrer riesigen Ausmaße und mit ihrem Fassungsvermögen von einer halben Million Menschen doch immer noch viel zu klein ist für eine Großkundgebung, wie sie jetzt das faschistische Italien und mit ihm das verbündete Deutschland erlebt.

Kurz vor 18 Uhr italienischer Zeit hat sich die Stimmung der auf der Piazza Venezia harrenden Menge so gesteigert, daß die Fanfarenklänge, mit denen das Erscheinen des Duce auf dem geschichtlichen Balkon des Palazzo Venezia begleitet ist, kaum vernommen werden. Lange betrachtet Mussolini stolz erhobenen Hauptes dieses unvergleichliche Bild. Dann gebietet er durch einen Wink den nicht endenwollenden Ovationen Einhalt. Jetzt bezieht Parteisekretär Minister Mutti den Gruß an den Duce des Faschismus und Begründer des römischen Imperiums. Wie aus einem Munde stimmen Hunderttausende in den Gruß ein, der wie ein Jubelruf zum Himmel steigt. Endlich hebt feierliches Schweigen ein. Mussolini hält nun die denkwürdige Rede.

Erklärung der Reichsregierung

Berlin, 10. Juni. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab am Montagabend im Bundesratsaal des Auswärtigen Amtes vor den Vertretern der deutschen und ausländischen Presse eine Erklärung der Reichsregierung ab.

Die Erklärung der Reichsregierung hat folgenden Wortlaut: „Die Reichsregierung und mit ihr das gesamte deutsche Volk haben mit tiefer Bewegung über die Worte des Duce Italiens vernommen. Ganz Deutschland ist in dieser historischen Stunde von jubelnder Begeisterung darüber erfüllt, daß das faschistische Italien aus eigenem, freiem Entschluß zum Kampf gegen den gemeinsamen Feind, England und Frankreich, an seine Seite tritt.“

Deutsche und italienische Soldaten werden jetzt Schulter an Schulter marschieren und so lange kämpfen, bis die Nachbarn Englands und Frankreichs bereit sind, die Lebensrechte unserer beiden Völker zu respektieren.

Erst nach diesem Siege des jungen nationalsozialistischen Deutschlands und des jungen faschistischen Italiens wird es möglich sein, auch unseren Völkern eine glücklichere Zukunft zu sichern. Die Garantien des Sieges aber sind: Die unbändige Kraft des deutschen und des italienischen Volkes und die unwandlungsfähige Freundschaft unserer beiden großen Führer Adolf Hitler und Benito Mussolini.“

Mafferi sprach in Berlin

Tausende vor der italienischen Botschaft

Berlin, 10. Juni. Unmittelbar nachdem der Duce vom Balkon des Palazzo Venezia dem italienischen Volk und der Welt verkündet hatte, daß nunmehr Italien mit Deutschland den siegreichen Marsch gegen den gemeinsamen Feind England und Frankreich angetreten habe, begab sich der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop in die italienische Botschaft, um Botschafter Dino Mafferi zu dieser schicksalhaften Entscheidung im Namen des Führers zu beglückwünschen. Er überbrachte damit zugleich die Glückwünsche des gesamten deutschen Volkes, das heute inniger als je verbunden sei mit dem faschistischen Italien.

Ergriffen von der Bedeutung dieser großen Stunde hatte sich vor der italienischen Botschaft eine große Menschenmenge eingefunden, die mit herzlichen Kundgebungen eine Ansprache des königlich-italienischen Botschafters Dino Mafferi dankbar beantwortete.

Von dem Balkon der königlich-italienischen Botschaft hielt Botschafter Mafferi folgende Ansprache:

Kameraden! Im Namen des ganzen italienischen Volkes spreche ich Ihnen den lebhaftesten und wärmsten Dank für diese großartige und bedeutungsvolle Kundgebung aus, welche einen lauten Widerhall zum Schlachtruf darstellt, der, von der würdigen Stimme des Duce ausgeht, stark und feierlich durch alle Gänge des faschistischen Italiens schallt.

Diese Kundgebung, welcher die Anwesenheit des Reichsaussenministers von Ribbentrop, dem ich hiermit für sein Erscheinen recht herzlich danke, besonderen Nachdruck verleiht, ist ein spontaner und lebendiger Beweis der engen Verbundenheit unserer beiden Länder, die durch das besonders glückliche Los vereint sind, heute von zwei großen Führern geleitet zu werden, deren persönliche Freundschaft und gegenseitiges Verständnis sich so augenscheinlich in der unmittelbaren, begeisterten, stürmischen Zustimmung widerspiegelt, die bei beiden Völkern jede ihrer Seiten und jedes ihrer Worte auslöst.

Deutschland und Italien, deren historische Entwicklung gleichartig war und deren geistige und kulturelle Bande weit in die Geschichte zurückreichen, finden sich noch einmal in der Uebereinstimmung einer revolutionären Bewegung wieder, welche durch die Geltendmachung der besten Eigenschaften der beiden Rassen zur Erneuerung der beiden Länder geführt hat.

Der stählerne Wakt, welchen, den Weisungen unserer beiden Führer gemäß, Reichsaussenminister von Ribbentrop und Minister Ciano vor einem Jahr hier in Berlin abgeschlossen haben, findet heute in der Verbrüderung der Waffen und des Blutes seine höchste Verwirklichung, welche der Führer und der Duce als Interpret des Willens der beiden Völker gewollt haben.

Das deutsche und das italienische Heer werden im gemeinsamen siegreichen Marsch mit der unwiderstehlichen Gewalt ihres Mutes und ihrer Schwerter der unerträglichsten Vorherrschaft der moribiden, gierigen Plutokratien recht bald ein Ende bereiten. Durch die Trümmer der alten, dem Niedergange geweihten Welt hindurch werden sie den neuen Weg bahnen, auf welchem das große Deutsche Reich und das italienische Imperium wie heute, so immerdar, im Zeichen des Hakenkreuzes und des Littorenbündels vereint, durch die kommenden Jahrhunderte schreiten werden, um eine neue Zeit der Zivilisation und Gerechtigkeit zu schaffen und zu erhalten.

Für unseren sicheren Sieg und für unsere beiden großen Führer: Sieg Heil!

Anschließend an die Ansprache von Botschafter Mafferi überbrachte der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop den Berliner Volksgenossen die Grüße des Führers und würdigte auch seinerseits in bewegten Worten das große Ereignis und schloß mit einem Sieg Heil auf den Führer und den Duce.

Wie in Rom das italienische Volk zu Hunderttausenden auf die Piazza Venezia strömte, so ließen auch wir in Deutschland alles ruhen, als der Rundfunk am Montagabend meldete: Der Duce spricht! In der Reichshauptstadt war die sonst so ruhige Standartenstraße im Tiergarten-Viertel, wo sich die italienische Botschaft befindet, von einer unübersehbaren Menschenmenge gefüllt, die dem Botschafter Mafferi und den Mitgliedern der italienischen Militärmission immer wieder stürmische Ovationen brachte.

Der Duce: „Die Entscheidungsstunde ist da!“

Kämpfer zu Lande, zu Wasser und in der Luft!

Schwarzhemden der Revolution und der Legionen!

Männer und Frauen Italiens, des Imperiums und des Königreiches Albanien, hört!

Die vom Schicksal bestimmte Stunde steht am Firmament unseres Vaterlandes. Die Stunde unwiderstehlicher Entscheidungen hat geschlagen. (Stürmischer Beifall.)

Die Kriegserklärung ist bereits an die Botschafter Großbritanniens und Frankreichs (anhaltendes Pfeifkonzert) überreicht worden.

Wir treten gegen die plutokratischen und reaktionären Demokratien des Westens zum Kampf an, die zu jeder Zeit unseren Aufstieg behindern und oft die Existenz des italienischen Volkes hinterlistig bedrohen. Die Geschichte der letzten Jahrzehnte kann in folgende Worte zusammengefaßt werden:

Phrasen, Verbrechen, Drohungen, Erpressungen und schließlich als Krönung die niederträchtige vom Völkerbund angeordnete Belagerung durch 52 Staaten. Unser Gewissen ist völlig ruhig.

Mit Euch ist die Welt zeuge, daß das Italien des faschistischen Viktoren-Bündels alles getan hat, was menschenmöglich war, um den Kampf der Europa aufzuhalten, zu vermeiden. Aber alles war umsonst. Es hätte genügt, die Verträge, die nicht für alle Ewigkeit unantastbar sind, zu revidieren und sie den veränderten Verhältnissen und dem Leben der Völker anzupassen. Es hätte genügt, nicht die wahnsinnige Politik der Garantien aufzunehmen, die sich gerade für jene, die sie angenommen haben, als mörderisch erwiesen hat. Es hätte genügt, den Vorschlag, den der Führer am 6. Oktober 1939 nach Beendigung des Polenfeldzuges gemacht hat, nicht zurückzuweisen. Man hört aus der Menge Heil-Rufe auf den Führer.

Aber alle diese Dinge gehören nunmehr der Vergangenheit an, und wenn wir heute entschlossen sind, die Riffen und die Opfer eines Krieges auf uns zu nehmen, so geschieht es, weil die Ehre, die Interessen, die Zukunft das mit ihrem ehernen Geleis verlangen, da ein großes Volk wirklich nur ein solches ist, wenn es seine heiligen Verpflichtungen einlöst und nicht den Ereignissen, die die Geschichte gestalten, aus dem Wege geht. (Starker Beifall.)

Wir greifen zu den Waffen, um, nachdem das Problem unserer Kontinental-Grenzen

gelöst ist, auch das Problem unserer Meeresgrenzen zu lösen.

Wir wollen die territoriale und militärische Kette sprengen, mit der man uns in unserem Meer erstickt will, denn ein Volk von 45 Millionen ist nicht wahrhaft frei, wenn es nicht den freien Zugang zu den Weltmeeren hat. (Erneut tosender Beifall.) Dieser gigantische Kampf ist nur eine Phase, und die logische Entwicklung unserer Revolution ist der Kampf der armen, aber an Arbeitskräften überreichen Völker gegen die Aushungerer, die alle Reichtümer und alles Gold dieser Welt monopolisieren und direkt in ihren Krallen halten.

Es ist der Kampf der fruchtbaren und jungen gegen die unfruchtbaren und dem Untergang geweihten Völker, es ist der Kampf zwischen zwei Jahrtausenden und zwei Weltanschauungen. Jetzt, da die Würfel gefallen sind und die Brüden in unserem Rücken kraft unseres Willens verbrannt sind, erkläre ich feierlich, daß Italien nicht die Absicht hat, andere Mächte, die zur See oder zu Lande unsere Nachbarn sind, in den Konflikt hineinzuziehen. Die Schweiz, Jugoslawien, Griechenland, die Türkei, Ägypten mögen von diesen meinen Worten Kenntnis nehmen, die durch die Tatsache ihre stirkte Bestätigung erfahren werden.

Italiener! In einer denkwürdigen Massenkundgebung, der von Berlin, sagte ich, daß nach den Gesetzen der faschistischen Moral man mit einem Freund bis zum Ende marschiert. (Tosender, nicht endenwollender Beifall und immer sich wiederholende Rufe: Duce, Hitler! Heil!) So haben wir es gehalten, und so werden wir es halten an der Seite Deutschlands, an der Seite seines Volkes und an der Seite der siegreichen deutschen Wehrmacht. (Endloser Beifall und erneute Heilrufe auf Hitler und Mussolini.) An diesem Vorabend eines Ereignisses von säkularer Tragweite erheben wir unsere Gedanken zu Seiner Majestät dem König und Kaiser (brausende Ovationen), der immer die Stimme des Vaterlandes zum Ausdruck gebracht hat, und entbieten mit lauter

Stimme dem Führer unseren Gruß, dem Haupt Großdeutschlands! (Wieder kommt es zu neuen stürmischen Ovationen für den Führer.)

Zum drittenmal erhebt sich das proletarische und faschistische Italien, stark, stolz, geschlossen wie noch nie. Die Lösung ist eine einzige, kategorische und für alle verpflichtende, die bereits auf den Wellen des Meeres dahinschwebt und die Herzen von den Alpen bis zum Indischen Ozean entflammt und begeistert: Siegen! (Tosender Beifall.)

Und wir werden siegen, bis endlich eine lange Periode des Friedens und der Gerechtigkeit für Italien, für Europa, für die Welt andbrechen wird.

Volk Italiens, ans Gewehr!

Zeige Deine Zähigkeit, Deinen Mut und Deine ganze Tüchtigkeit!

Ein millionenfaches Ja bekräftigte die Rolle dieser geschichtlichen Stunde, der der Botschafter von Madagaskar an der Seite des italienischen Außenministers Graf Ciano in unmittelbarer Nähe des Duce beigewohnt hat.

Nicht endenwollende Beifallsstürme brausen noch lange, nachdem der Duce geendet hat, über den weiten Platz bis die Klänge einer auf den Stufen des Nationaldenkmals aufgestellten Militärkapelle die Nationalhymnen der beiden verbündeten Nationen antimmen, in die die unübersehbare Menge begeistert einfällt.

Rom in den Abendstunden

Langsam verflingt der Jubel der Begeisterung, der über eine Stunde lang die Piazza Venezia erfüllte. Langsam verlassen die Massen wiederum in dicht geschlossenen Reihen hinter wehenden Fahnen und unter klingendem Spiel das Herz der Millionenstadt. In der Nähe der englischen und französischen Botschaft und der Konsulate der Westmächte sind seit den frühen Abendstunden nochmals starke Truppenabteilungen aufgestellt, um Kundgebungen gegen die nunmehr erklärten Feinde vorzubeugen. Auch im Hause von Savas und Reuter liegen Truppen, deren Aufgabe aber bereits hinfällig geworden ist, da die Vertreter der beiden feindlichen Agenturen ihre Büros Hals über Kopf verlassen haben, um im Laufe des Abends mit dem Botschafterzug die italienische Hauptstadt in Richtung Schweiz zu verlassen.

Der Führer an König und Duce

„Die deutsche Wehrmacht freut sich, an der Seite Italiens zu stehen“

Berlin, 10. Juni. Der Führer hat an den König von Italien und Kaiser von Äthiopien folgendes Telegramm gerichtet: Seiner Majestät dem König von Italien, Kaiser von Äthiopien, Rom.

Die Vorsehung hat es gewollt, daß wir entgegen unserer eigenen Absichten gezwungen sind, die Freiheit und Zukunft unserer Völker im Kampf gegen England und Frankreich zu verteidigen. In dieser historischen Stunde, in der sich unsere Armeen zu treuer Waffenbrüderlichkeit vereinen, drängt es mich, Eurer Majestät meine herzlichsten Grüße zu übermitteln. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die gewaltige Kraft Italiens und Deutschlands den Sieg über unsere Gegner davontragen wird. Die Lebensrechte unserer beiden Völker werden dann für alle Zeiten gesichert sein. (gez.) Adolf Hitler.

Der Führer hat an den Duce folgendes Telegramm gerichtet: Seiner Exzellenz dem königlich-italienischen Regierungschef, Cav. Benito Mussolini, Rom. Duce!

Die weltgeschichtliche Entscheidung, die Sie heute verkündeten, hat mich auf das tiefste bewegt. Das ganze deutsche Volk denkt in

diesem Augenblick an Sie und Ihr Land. Die deutsche Wehrmacht freut sich, im Kampfe an der Seite der italienischen Kameraden stehen zu können.

Im September des vergangenen Jahres haben die britischen Machthaber dem Deutschen Reich ohne Grund den Krieg erklärt. Sie lehnten jedes Angebot einer friedlichen Regelung ab. Auch Ihr Vermittlungsvorschlag, Duce, wurde damals mit einem harten „Nein“ bedacht. Die steigende Mißachtung der nationalen Lebensrechte Italiens durch die Machthaber in London und Paris hat uns nun, die wir weltanschaulich durch unsere beiden Revolutionen, politisch durch die Verträge schon immer auf das engste verbunden waren, im großen Kampfe um die Freiheit und Zukunft unserer Völker endgültig zusammengeführt.

Duce des faschistischen Italiens! Nehmen Sie die Verbrüderung der unlöslichen Kampfgenossenschaft des deutschen Volkes mit dem italienischen Volke entgegen.

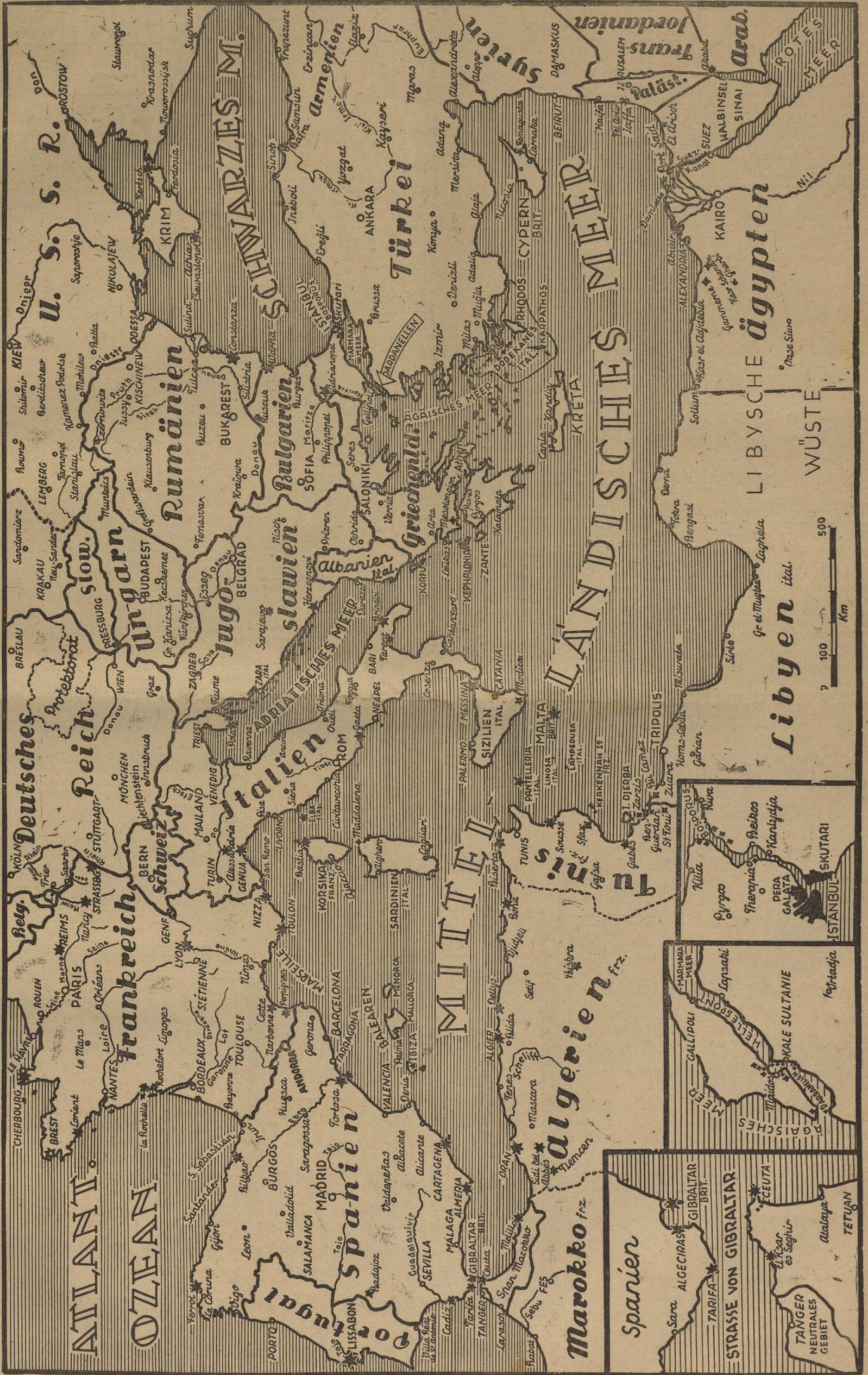
Ich selbst sende Ihnen wie immer in treuer Kameradschaft die herzlichsten Grüße.

(gez.) Adolf Hitler. Führerhauptquartier, den 10. Juni 1940.

Die Kriegserklärung

Rom, 10. Juni. Stefani veröffentlicht folgende amtliche Verlautbarung: Heute 16.30 Uhr hat der Außenminister Graf Ciano im Palazzo Chigi den französischen Botschafter empfangen und ihm folgende Mitteilung gemacht: „Seine Majestät der König und Kaiser erklärt, daß Italien sich ab morgen, den 11. Juni, mit Frankreich als im Kriegszustand befindlich betrachte.“ Um 16.45 Uhr hat Graf Ciano den englischen Botschafter nach dem Palazzo Chigi gebeten und ihm in der gleichen Form mitgeteilt, daß sich Italien als mit Großbritannien im Kriegszustand befindlich betrachte.

Staliens Sorderungen: Korfifa, Sabonen, Sunis und Suez



Aus Stadt und Kreis Calw

Kinder und Soldaten

Schon immer haben Kinder und Soldaten eine besondere Liebe zueinander gehabt. Viele kleine Erlebnisse könnten davon erzählen. Wir wollen nur eines davon herausgreifen, das sich in diesen Wochen in unserem Gau zgetragen hat. Da rückte in einem kleineren Ort eines Tages die Kompanie ab, die für einige Zeit einquartiert gewesen war. Zum Abschied hatten sich alle Kinder der Kindergruppe der R.S.-Frauenschar eingefunden und jeder Soldat bekam von ihnen ein Blumensträußchen. Groß war natürlich die Freude darüber. Singend und geschmückt rückten die Soldaten ab. Im Namen aller hatte der Leutnant seinen Dank gesagt.

Nach ein paar Tagen aber kam ein Wachmeister, der brachte ein recht ansehnliches Paket — für die Kindergruppe war es bestimmt. Neugierig und voll froher Erwartung packte man aus. Lauter nette lustige Spielzeugen kamen heraus — zum Dank für die Blumen — stand in einem Begleitschreiben. Mit wieviel Stolz und Sorgfalt werden nun die Vuben mit all diesen Dingen spielen!

Waldbrand verhütet

Kurz vor Schafhausen hielt gestern Abend mit scharfem Ruck der Zug Weiberstadt—Calw an. Die Reisenden stürzten an die Fenster und sahen, daß auf der linken Seite des Bahnhofs in Waldnähe, der durch die Sonnenhitze trocken gewordene grüne Rain in hellen Flammen stand. Lokomotivführer und Heizer löschten kurz entschlossen mit dem

ihnen zur Verfügung stehenden Wasser der Maschine die Flammen. Durch ihr Eingreifen wurde ein Waldbrand verhütet und deutsches Volksgut vor der Vernichtung bewahrt.

Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt. Die Vermutung liegt jedoch sehr nahe, daß sich das Gras durch unvorsichtiges Wegwerfen von Zigarren- oder Zigarettenresten entzündet hat.

Aus den Nachbargemeinden

Altburg, 10. Juni. Beim letzten Suchdienst wurden hier zwei Kartoffelfäferweibchen aufgefunden. Dieser Fund bestätigt die Notwendigkeit, den Suchdienst mit größter Sorgfalt durchzuführen.

Sulz a. G., 10. Juni. Um die Angehörigen unserer Ausmarschiernten zu unterstützen wurden die Wehrmannschaft und die Hitlerjugend zur Erntehilfe eingesetzt. Sie mähten eine Anzahl von Wiesen. Die Hitlerjugend will, wenn es am nächsten Sonntag noch nötig ist, noch einmal tatkräftig mithelfen. — Die Wildberger R.S.-Frauenschar betätigte sich in Stärke von ca. 20 Personen mit Flachshaden in Sulz.

Birkenfeld, 10. Juni. Gestern vormittag ereignete sich hier ein Verkehrsunfall. Eine 20jährige Radfahrerin aus Brödingen fuhr gegen einen Personenkraftwagen und zog sich eine größere Verletzung im Gesicht und einen Schädelbruch zu.

Höhenreißbad Stammheim: Wasser 21 Grad.

Erbe. Mrs. Turner hat noch einmal angefangen, sich ein Vermögen zu machen. Für die paar Jahre, die ihr noch bleiben, ist es ein recht ansehnliches Vermögen. Es geschah um Ihre Willen, Dr. Aniol.

Eric Aniol lehnte sich in den Korbfessel zurück. Er zog seine kurze Pfeife hervor, und schweigend schob ihm Mr. Robinson einen Zinkkasten zu, in dem Tabak war, er selbst drehte sich aus dem gleichen Tabak eine Zigarette. Eine Weile saßen sie schweigend und rauchten.

„Das alles verstehe ich nicht,“ sagte Eric schließlich, und es war, als spräche er zu sich selbst. „Ich verstehe nicht, daß meine Mutter meinen Vater verließ, obwohl sie ihn, wie Sie sagten, liebte. Ich verstehe auch nicht, daß sie um meinetwillen ein Vermögen erarbeitete, ohne sich je um mich zu kümmern.“

„Mit Sechszwanzig hätte ich derlei auch nicht verstanden, Doktor. Damit Sie es verstehen, deshalb schickte Kapit'n Bulwer Sie zu mir. Er tat es nicht aus freien Stücken. Er hatte von Mrs. Turner den Befehl, für den Fall, daß ihr etwas zustiehe. Er wußte nur, daß Mrs. Turner Hauptaktionärin seiner Bank war, daß sie auch Ihre Mutter war, das Doktor, wußte Ihr Kapit'n

nicht. Er hat mich übrigens heute vormittag angerufen und mir Mrs. Turners Tod gemeldet. Ich bin seitdem zum Trinker geworden. Obgleich auch Trinken nicht hilft.“

„Dann lassen Sie es, Mister Robinson!“ „Lassen, warum? Sie brauchen nicht zu befürchten, daß ich besoffen werde. Aber um das zu hören, sitzen Sie ja nicht hier. Sie wollen Ihre Fragen beantwortet haben. Nun, es gibt nur die eine Antwort, Ihre Mutter hat sehr unter Ihrem Vater gelitten.“

„Mein Vater war der gütigste Mensch, den man sich denken kann.“

„Sicherlich, aber es gab immer etwas, was er mehr liebte als seine Frau.“

„Das weiß ich nicht, aber ich glaube es nicht.“

„Sie dürfen es glauben, Doktor. Da war erst einmal die Arbeit. Ihr Vater war Deutscher und er liebte die Arbeit. Die Arbeit an sich. Das konnte Helen nicht verstehen.“

Der Vorname Mrs. Turners bekam in

Robinsons Worten einen Klang scheinbarer Zurechtlichkeit.

„Dann kam der Krieg. Und wieder war etwas, was Ihrem Vater mehr bedeutete als seine Frau und sein Kind: Deutschland. Alle seine Gedanken galten dem Land, dessen Grenzen von allen Seiten bedrängt wurden.“

Frischer und fröhlicher wandern Sie mit

Fichtenberger
KOLNISCH WASSER

und das verloren war, wenn Amerika in den Krieg eintrat. Natürlich ist er nie ein Spion gewesen, wie man es ihm andichtete, aber er war ein Mann, der mit seinem Menschen mehr sprechen konnte, ohne für sein Land eine Lanze zu brechen. Das war damals nicht ungefährlich in USA.“

„Haben Sie meinen Vater gekannt?“ fragte Eric zögernd.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsch-italienische Rundgebung in Stuttgart

Ansprachen des Gauleiters Murr und des italienischen Konsuls Dr. Pletti

Stuttgart. Wie überall im Großdeutschen Reich hat die wie eine Bombe einschlagende Nachricht von dem nunmehr an der Seite des verbündeten nationalsozialistischen Deutschlands erfolgten Eintritt Italiens in den Entscheidungskampf gegen die westlichen Blotokratien auch in Stuttgart am Montagabend stürmische spontane Rundgebungen hervorgerufen.

Vor dem italienischen Konsulat in der Keplerstraße strömten Tausende und aber Tausende von Volksgenossen zusammen, um mit den ebenfalls versammelten Männern und Frauen der Stuttgarter italienischen Kolonie, sowie den in Stuttgart tätigen italienischen Arbeitern gemeinsame Zeugen dieser großen historischen Stunde zu werden.

Kurz bevor die Rede des Duce übertragen wurde, traf Gauleiter Reichsstatthalter Murr im Konsulatsgebäude ein, wo er sich der begeistertsten Menge auf dem Balkon zeigte. In seiner Begleitung befanden sich mehrere Gauleiter, Kreisleiter Fischer, Polizeipräsident General Schweinele und weitere Vertreter der Partei und der Wehrmacht, an ihrer Spitze Major Blume. Als kurz vor der Uebertragung der Mussolini-Rede ins Deutsche die Mitglieder der italienischen Kolonie unter Vorantritt des italienischen Konsuls Dr. Pletti und der Konsulatsbeamten vor dem Konsulatsgebäude eintrafen, wurden sie von den Massen mit endlosen Duce-Rufen stürmisch begrüßt. Gleich darauf erfolgte unter den Klängen der Giovinezza die Hissung der italienischen Flagge, während sich Tausende von Armen zum Gruß emporkrehten.

Nach der begeistert aufgenommenen Uebertragung der Rede Mussolinis ins Deutsche und nach der Uebertragung der Erklärung des Reichsaußenministers richtete, stürmisch begrüßt. Der italienische Konsul Dr. Pletti eine kurze Ansprache an die Rundgeber. „Nach den Worten des Duce“, so führte er aus,

„haben wir Italiener in aller Welt nur eines zu tun: die Befehle des Duce auszuführen. Ich danke Ihnen, Herr Gauleiter, daß Sie hierher gekommen sind, die Rede des Duce zu hören. Ich danke Ihnen allen für die herzliche und freundschaftliche Rundgebung. Ich habe die Gewißheit, daß die Heere unserer beiden großen Länder den gewaltigen und würdigen Endsieg errichten.“

Gauleiter Reichsstatthalter Murr, der im Anschluß hieran ebenfalls das Wort ergriff, kam zunächst auf die herrlichen Siege der deutschen Wehrmacht und die vernichtenden Schläge gegen Polen, Norwegen, Belgien, Holland, nicht zuletzt aber gegen die französischen und englischen Blotokratien zu sprechen. Allmählich beginnt man in London und Paris einzusehen, daß die Macht der englischen und französischen Kriegsverbrecher nur noch auf tönernen Füßen steht. Während unsere Soldaten von Sieg zu Sieg schreiten, stößt heute auch die italienische Wehrmacht zu der deutschen Wehrmacht. Wir alle wissen es, daß die deutsche und italienische Wehrmacht von keiner Armee der Welt besiegt werden kann. Unsere Herzen sind heute und in den kommenden Tagen, Wochen und Monaten bei den Männern, die mit furchtbaren Schlägen die britischen und französischen Heere niederschlagen. Sie werden so siegen, wie es die deutsche und italienische Zukunft erfordert. Wir aber wollen alles tun, um dieser Männer an der Front würdig zu sein. Nicht nur unsere Herzen, sondern auch unser Glaube ist bei ihnen. So wie dieser unser Glaube unerschütterlich zum Führer steht, so ist auch der Glaube der Italiener unerschütterlich zu ihrem Duce. Auf den Schultern dieser beiden Männer ruht das Schicksal Europas. Sie werden dieses Schicksal so gestalten, daß die deutsche und italienische Zukunft für alle Zeiten gesichert ist.“ Der Gauleiter beendete seine mitreisende Ansprache mit dem von der Menge begeistert aufgenommenen Ruf: „Es lebe der Duce, es lebe der Führer!“

Banknoten der Liebe

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Komm.-Ges., München 1939

„Bei mir,“ fuhr er nach einem neuen Schluck fort, „war der Grund der, daß ich den Beruf leid war und gar keine Lust empfand, vor einem Seegericht in endlosem Palaver Rede und Antwort zu stehen. Mrs. Turner aber sah hier eine wunderbare Gelegenheit, sich von ihren Verwandten diskret zu verabschieden. Sie liebte ihre Verwandten nicht. Nein, keineswegs. Erst viel später, als über die ganze traurige Affäre Seegrass gewachsen war, haben wir unsere alten Namen wieder angenommen. Es war nicht ganz leicht, aber wir täuschten Gedächtnisschwund vor, und drei Psychiater haben ihn uns bescheinigt. Mrs. Turners Verwandte haben nie von ihrer Auferstehung erfahren, denn sie ließ ihnen alle Rechte und das

Amtliche Bekanntmachungen

Zuteilung von Eiern

Auf den in der Zeit vom 3. Juni bis 30. Juni 1940 gültigen Abschnitt a der Reichs Eierkarte werden bis zum 30. Juni 1940 fünf Eier für jeden Versorgungsberechtigten abgegeben.

Calw, den 10. Juni 1940.

Der Landrat

— Ernährungsamt Abt. B —

Zum sofortigen Eintritt werden zwei tüchtige

weibliche Hilfskräfte

mit guter Allgemeinbildung, die schon auf Behörden oder in kaufmännischen Betrieben tätig waren, gesucht. Kenntnisse in Stenographie und Maschinenshreiben erwünscht.

Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche sofort erbeten.

Calw, den 10. Juni 1940.

Der Landrat

— Ernährungs- und Wirtschaftsamt —

Lastwagenführer

wegen Einberufung meines jetzigen für meinen 1 1/2 Tonner sofort gesucht.

Manländer, Bad Liebenzell, Bahnhofstraße 10.

Fraulein, 19 Jahre alt,

sucht Anfangsstelle

auf Büro, Nähe Calw. Kenntnisse in Maschinenshreiben und Stenographie. Gefl. Angebote unter N. B. 135 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Eine zum 2. Mal 25 Wochen

Ruh

6 Str. Mühl, gewohnt, fest dem Verkauf aus. Näheres auf der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Paul Emendörfer
Berta Emendörfer

geb. Oberfell

Bad Liebenzell

Crossingen

Juni 1940

Breitenberg, den 10. Juni 1940

Dankagung



Für die überaus herzliche Teilnahme, die wir bei dem so schweren Verlust unseres lieben, für Führer, Volk und Vaterland gefallenen Sohnes

Matthäus Krauß

erfahren dursten, sprechen wir unsern tiefgefühlten herzlichen Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Krämer für seine tröstlichen Worte, dem Niederhans und Kirchenchor für den erhebenden Gesang, der Kriegshameradtschaft Breitenberg-Oberkollmangen und allen von Nah und Fern, die uns mit ihren tröstenden Worten nahe standen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie M. Krauß

Den Grasertrag

von 1 1/2 Morgen Wiesen verkauft
Fritz Moros, Calw
Lederstraße 48

Verkaufe eine

Ruß- und Schaffkuh

mit dem 3. Kalb.
Kentschler z. „Löwen“
Sommerhardt

Calw, den 10. Juni 1940

Nach schwerem Erdenkampf und langer Krankheit ist mein hochgeschätzter Chef

Herr Friedrich Ziegler

Photograph

im hiesigen Kreiskrankenhaus sanft entschlafen. Ich werde ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Mitarbeiterin E. Martin

In der 79. ordentlichen Hauptversammlung vom 1. Juni 1940 wurde die Verteilung eines Gewinnanteils von 5% auf die von den Mitgliedern einbezahlten Stammguthaben beschlossen, welcher sofort unter Abzug von 15% Kapitalertragssteuer einschließlich Kriegszuschlag auszahlbar ist. Soweit der Geschäftsanteil eines Mitglieds noch nicht voll einbezahlt ist, wird der Gewinnanteil gemäß § 19 des Gen.-Ges. dem Geschäftsguthaben des Mitglieds zugeschrieben. Denjenigen Mitgliedern, welche ihren Geschäftsanteil voll einbezahlt haben und eine laufende Rechnung oder ein Sparkonto bei uns unterhalten, wird der Gewinnanteil gutgeschrieben. Eine besondere Benachrichtigung hierüber an die Genossen erfolgt nicht.

Calwer Bank

e. G. m. b. H.

DIE POST

die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu! 20 Pf.